

Criminale

Man muss nur dicht am Jahrestagskalender dichten, dann wirds gedruckt. Dachte sich **Dieter Bührig**, promovierter Chorleiter aus Stockelsdorf (SH), der als Hobby Segeln angibt. So schrieb er **Mauerriss** (Gmeiner), weil er vom Jahre 1989 weiß: „Korrupte Funktionäre bereichern sich durch staatlichen Kunstraub und Enteignung privater Antiquitäten“.

Bührig hat die knalligen Überschriften einer knalligen Zeitung verinnerlicht. Daraus schöpft er seinen Fall, bei dem passiert, was derzeit endlich ans helle Licht der Freiheit gebracht werden muss. So kommen in dem Buch Menschen vor, die heißen „Bezirksrat“ und „Kreisrat“, und der Wismarer Lokalredakteur der „Ostseezeitung“ verkörpert eine ungeahnte Macht – weil in der DDR Journalisten bekanntlich selbstherrlich regieren durften. Ehrliche Menschen hingegen haben graue Haare bekommen „so grau wie die Nebelbänke am Horizont“. (Das Buch ist von Meeresrauschen durchglüht, um der Bildwelt des Autors zu folgen). Es gibt ganz wenige mutige „Schriftsteller, die nicht im Kulturbund der DDR organisiert sind!“. SED-Mitglieder nennen sich „Parteifreunde“. Es gibt „Top-Vernissagen“ bei denen man nur in „gesellschaftsfähigem Äußeren“ erscheinen darf. Einzelne Stasi-Agenten rufen(!) öffentlich (!!): „Der Frieden wird durch antisozialistische Kräfte gestört.“ Im übrigen begrüßt man sich stets stillschweigend mit Augenzwinkern. Wer hat da wohl Korrektur gelesen? Ein „Bezirksrat“ aus Wien, aus Baden oder aus der Landgrafschaft Hessen-Homburg?

*

Wenig rätselhaft aber sehr grausam geht es bei **Wolfgang Swat** zu. Der hat „Authentische Mordfälle“ in **Die Tote an der Wendeschleife** (Das Neue Berlin) gesammelt. Man kommt schnell auf den Täter, weil derlei Morde selten geplant wurden. Die Zeiten sind die Endsiebziger bis 1990, die Tatorte liegen zwischen Berlin (Ost) und der Lausitz. Das ist gelegentlich bieder erzählt, aber immer untertitelgerecht authentisch, von den penibel beschriebenen Wohnungseinrichtungen und Ermittlermethoden bis zu den schlichten Mordwaffen: Messer, abgebrochene Flasche, Damenstrumpf. Übrigens fließt ständig Alkohol, der eigentliche Mord-Beschleuniger in der DDR.

*

Gerhard Wisnewski ist Deutschlands bekanntester Verschwörungstheoretiker. In **ungeklärt unheimlich unfassbar** (Knaur) hat er „Die spektakulärsten Kriminalfälle 2014“ ausgekramt. Der angebliche Peggy-Mörder Ulvi K., Oscar Pistorius' Todeschüsse auf die Freundin, „Auf ganz warmer Spur“ (Edathy).

Gehäufte Selbstmorde von Bankern und der Terror im Nahen Osten geben dem Autor viel Anlass, Geheimdienste hinter allem zu suchen und finden. Auch das Sarajevo-Attentat von 1914 war natürlich ganz anders, als bisher dargestellt. Wer also „denen da oben“ und ihrer „Lügenpresse“ noch nie geglaubt hat, findet hier Beweise auf geduldigem Papier.

*

Für einen richtig guten Krimi müssen wir aus dem deutschen Sprachraum flüchten. In Israel, genauer in Tel Aviv, der **Stadt der Verlorenen** (DuMont) gibt es weitaus mehr Flüchtlinge, sprich: Asylsuchende, als etwa in Dresden. Denn die nahegelegenen Sudan und Eritrea produzieren ständig Not, Verfolgung und staatlichen Mord. Die Beduinen im südlichen Israel bieten sich dann als Schlepper an, stellen horrenden Forderungen und vergewaltigen – darf man schreiben: nach Lust und Laune? Das ist der Hintergrund eines spannenden Falles: Eine Hilfs-Organisatorin aus den besseren Kreisen der israelischen Gesellschaft wird ermordet und natürlich müssen „Nigger“ schuld sein.

In Israel gibt es einen großen Teil Bürger, die nicht sehr anders als etwa Dresdner leben und denen auch äußerlich ähneln, halt „Weiße“. Dass die Buch-Bösewichter vor allem dort angesiedelt sind, zeigt: **Liad Shoham** hat keine Angst vor Nest-Beschmutzung. Wie in jedem guten, authentischen Krimi erfahren wir viel über Wohnen, Essen, Feiern, die Volksvertreter, die Polizei und die Staatsanwaltschaft (Übersetzung aus dem Hebräischen: Ulrike Harnisch). Doch das Weiße bleibt weiß nicht immer und schwarz nicht das Schwarze ... in dieser Mischpoke (im Jiddischen wertneutraler Ausdruck) kann das wohl auch nicht anders sein.